

Erscheint täglich um 6 Uhr
früh - die Montags-Nummer
jedoch im Laufe des Vormittags.
Abonnement für 1 Monat 1 K 80 h
einschließlich der Zustellung ins Haus.
Einzelpreis 8 Heller.
Redaktion und Administration:
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon der Redaktion Nr. 63,
der Administration Nr. 53.

Polaer Morgenblatt

Abonnements und Ankündigungen
(Inserate) nehmen entgegen:
die Verwaltung (Administration),
die Buchdruckern M. Clapis
(I. Krpotic), Piazza Carli Nr. 1,
und die Buchhandlungen
C. Mahler u. E. Schmidt.
Inserate
werden billigst berechnet.
Preistarife liegen in den
Annahmestellen auf.
Abonnements und Insertions-
gebühren müssen im vorhinein
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Donnerstag 30. November 1905.

Nr. 46.

Politische Rundschau.

Hebung der italienischen Seeschifffahrt.

Die italienische Regierung hatte eine Kommission eingesetzt, um über Mittel und Wege zur Hebung der nationalen Schifffahrt zu beraten. Diese Kommission gibt jetzt ihr Gutachten ab und schlägt staatliche Subventionen in Form von Darlehen zum Ankauf und Bau von Dampfern vor. Die Höhe der Darlehen soll von der Wichtigkeit der zu besahrenden Routen abhängig gemacht werden; die geliehenen (Gelder sind in vier Raten, von denen die erste ein halbes Jahr nach Ankauf bzw. nach Stapellauf des Dampfers fällig wird, zurückzahlen sein. Es wird gestattet, mit Hilfe von Darlehen Schiffe vom Auslande zu kaufen, wenn entweder die Preise im Inland bedeutend höher, oder die Lieferungsfristen der italienischen Werften länger sind. Die Baufristen für die verschiedenen Schiffsklassen werden regierungsseitig festgelegt, und sofern italienische Erbauer innerhalb derselben nicht liefern können, sollen die Auftraggeber berechtigt sein, das betreffende Schiff mit Hilfe von Darlehen im Auslande zu bestellen; desgleichen, wenn die von italienischen Werften verlangten Preise diejenigen erstklassiger fremder um mehr als 5 Pzt. übersteigen. Ebenso sollen Werften, die den Bau von mehreren Schiffen eines Typs übernommen haben, jedes vierte Schiff im Auslande bauen lassen können, ohne dadurch des Rechtes auf Darlehen verlustig zu gehen, nur müssen in diesem Falle 5 Pzt. der Bausumme an den Reservefond der Darlehenskasse abgeführt werden. Der Bericht der Kommission ist jetzt in Händen der Regierung und wird dem Parlament höchstwahrscheinlich in der laufenden Session zugehen. Ob vergleichbare Subventionen ihren Zweck erreichen, ist mehr als zweifelhaft.

Abkürzung des Instanzenzuges in Gebührenstreitfällen.

Da Finanzministerium hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. d. M. einen (Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Abkürzung des Instanzenzuges in gewissen Gebührenstreitfällen bezweckt. Bekanntlich steht die Entscheidung letzter Instanz über alle Rechtsmittel, welche gegen die gebühreurechtlichen Entscheidungen der Finanzbehörden eingebracht werden, auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen dem Finanzministerium zu, und zwar gilt dies nicht nur bezüglich der Stempel- und unmittelbaren (Gebühren, sondern auch bezüglich einiger verwandter Gefällszweige, welche, wie das Gebührenäquivalent, die Taxen, Bewahrungsgebühren und Effekten Umsatzsteuer, in erster Instanz in der Regel von den sogenannten

Gebührenbemessungs-Behörden verwaltet werden. Die Inanspruchnahme dieses weitläufigen Instanzenzuges in geringfügigeren Beschwerdefällen liegt aber weder im Interesse der Partei, welcher durch die Verlängerung des Verfahrens oft unüberhältnismäßige Kosten und Zeitverluste erwachsen, noch steht dieselbe im Einklänge mit den Aufgaben der Zentralstelle, welche dergestalt mit einer großen Zahl minder wichtigen Agenden befaßt und vielfach ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen wird. Es soll daher in Zukunft der Instanzenzug in minder wichtigen Gebührenstreitfällen bereits bei den Finanz-Landesbehörden (Finanz-Landesdirektionen oder Finanzdirektionen) enden und nur in wichtigeren Fällen an das Finanzministerium gehen. Die entscheidende Frage bildet nach dem Gesetzentwurf der Betrag von 200 Kronen, in welchen jedoch gleichzeitig vorgeschriebene Steigerungen und Nebengebühren (Verzugszinsen u. dergl.) nicht eingerechnet werden sollen, während bei Rekursen, welche gegen die Vorschreibung der Gebührensteigerungen allein gerichtet sind, die Höhe der einfachen Gebühr maßgebend sein wird. Die Bestimmungen des Gesetzes über den Verwaltungsgerichtshof beiden unberührt, so daß gegen die von den Finanz-Landesbehörden in letzter Instanz getroffenen gebührenrechtlichen Entscheidungen die Beschwerde an diesen Gerichtshof offenstehen wird.

Budget-Provisorium.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. d. M. wurde, wie von uns gestern kurz gemeldet, das Budget-Provisorium für das erste Semester 1906 eingebracht. Der Gesetzentwurf enthält außer den usuellen Bestimmungen über die Verlängerung verschiedener bereits bewilligter, jedoch bis Ende 1908 voraussichtlich nicht zur Verwendung gelangender Kredite noch die Ermächtigung zur Ausgabe von Tilgungsrente in dem im Finanzgesetzentwurf als Bedeckung vorsehenden Betrage von 10,800.800 kr. zur Veräußerung und Belastung von undweglichem Staatseigentume im üblichen Umfange sowie zur Verwendung eines Betrages von 18 Millionen Kronen aus den Gebarung-Überschüssen der Ausgestaltung des Telephonnetzes. Nach Analogie des Gesetzes vom 22. Dezember 1901, R.-G. Bl. Nr. 210, betreffend das Budget-Provisorium für das erste Quartal 1902 soll schließlich mit dem vorliegenden Entwurf auch die gesetzliche Grundlage für die Aufstellung des Zentral-Rechnungsabschlusses pro 1908 geschaffen werden, indem die Anordnung getroffen wird, daß die im heurigen Jahre auf Grund der Budget-Provisorien tatsächlich erzielten Einnahmen und bestrittenen Auslagen nach dem in dem Verrechnungsgesetzentwurf aufgestellten Schema in Rechnung gestellt werden sollen.

Ehrftusgestalt. Ein Blechdach schützte den Verteil des Kreuzes. Die ganze Arbeit war recht kunstlos.

Ob er das einmal gelobt habe, fragte ich ihn. „Q, beileibe nicht-“, sagte er, „wissen Sie, es ist ... - und da brach er jäh ab. Er schien etwas hinunterwürgen zu wollen“ und machte - wieder einige Stiche in das Erdrich. Dann blickte er auf und würgte wieder. „Lehn's“, fuhr er fort, „wenn's so Spätherbst wird und die Natur schlafen geht, dann packt es mich immer so gewaltig und ich spüre, daß es bei mir auch schon weit, weit im Spätherbst ist —. Und dy tut's mir immer so weh, wenn ich mir denke, du sollst sterben und dann schert sich kein Teufel mehr um dich, bist ganz vergessen. Sehn's, und daß hie und da wer an mich denkt, setz' ich die Kreuzsäule da her-“,

Es mußte gewaltig arbeiten in seinem Inneren, denn die Worte kamen nur langsam und gebrochen heraus.

„Wird wohl öfters ein bedrücktes Herz da seinen Kummer ausweinen und dem danken, der das Kreuz gesetzt hat- Bei diesen letzten Worten rollten über des Alten faltenreiche Wangen zwei Tränen herab und fielen in die Grube: gierig sog sie der Boden auf...“

Mir war eigentümlich zumute. In diesem Manne mußte sich ein sonderbarer Vorgang abspielen. Der Arme dauerte mich. Ich mochte nicht weiter forschen, obwohl ich vor Begierde, mehr über ihn zu erfahren, brannte. Mit einem freundlichen Grusse ging ich weiter.

Tagesbericht.

Die k. k. Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale

hielt diesen Monat ihre ix. Sitzung in Wien ab. Nachstehend geben wir den Inhalt des Protokolls, soweit es Küstenland und Dalmatien betrifft: (Dalmatien.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht ordnete die Flüssigmachung der zweiten Rate von 088 Kronen der für die Restaurierung der in die Mauer des Diokletianischen Palastes in Lpalato eingemauerten St. Martins Kapelle bewilligten Staatssubvention an. Referent Förster: Mit dem Projekte für die Erhaltung der Kirche Sau Giovanni Battista in Trau erklärt sich die Zentralkommission einverstanden. (Küstenland.) Referent Förster: Gegen die Adaptierung des Stadtnrmes in Cherso zu einem Gemeinde-Archiv beschließt die Zentralkommission, eine Einwendung nicht zu erheben.

Ein amerikanisches Duell.

Aus Triest wird uns gemeldet: Der Linienschiffsführer Casar Parezan, der wie man annimmt, infolge eines amerikanischen Duells einen Selbstmordversuch durch Vergiftung machte, ist den Folgen erlegen. Am 2. Dez. wird die Seelenmesse für den Verbliebenen, der im 80. Lebensjahre stand, abgehalten.

Einsturz einer Strandpromenade am Gardasee.

Aus Salo, am italienischen Teile des Gardasees, wird berichtet: Die erst vor kurzer Zeit neu erbaute große Strandpromenade „Lungylago“ ist plötzlich teilweise in den See gestürzt. Die Einsturzbewegung dauert noch fort. Der Schade beträgt schon jetzt mindestens 200.000 Lire. Man befürchtet, daß das Zurückweichen der Küste längere Zeit andauern dürfte.

Das demokratische Norwegen.

Die Norweger haben noch rasch vor Ankunft ihres neuen Königs einen neuen Akt der Demokratisierung ihrer Einrichtungen durchgeführt. Sie haben den Titel „Exzellenz“ abgeschafft, den die Staatsminister bisher führten. Der Titel wurde seinerzeit mit Rücksicht auf Schweden eingeführt. Der norwegische Staatsminister in Stockholm konnte nicht, geringer ausgestattet werden als sein schwedischer Kollege und der norwegische Staatsminister in Christiania mußte seinem Kollegen in Stockholm gleichgestellt sein. Norwegen hat jetzt keinen Adel, keine Exzellenzen und keine Räte mehr. Alle Beamten werden in Zukunft auf die Verfassung und den König beeidigt. Wie verlautet, soll auch das norwegische Ordenswesen eingeschränkt werden. Voraussichtlich wird der vorwegische Löwenorden still verschwinden und Norwegen

Ich brachte während des ganzen Spazierganges den Alten nicht mehr aus dem Kopse. Wie eigenartig war in ihm doch das Begehren ausgeprägt, in der Erinnerung der Nachwelt fortzuleben! Er setzte also sein Kreuz ganz an demselben Grunde, aus dem die ägyptischen Könige ihre Pyramiden hatten bauen lassen, und die Einen eine Messe, die Anderen eine Stiftung stifteten. Aus demselben Grunde, als der Eine einen aufsehenerregenden Selbstmord begeht, der Andere eine Nachkommenschaft hinterläßt, um sich etwas gesichert zu haben, was die Nachweis irgendwie beschäftigt und sie so seiner gedenken läßt.

Der gute Alte mochte wohl nicht daran denken, wie hinfällig ein Holzkreuz ist. —

Als ich nach einigen Stunden desselben Weges zurückkam, stand das Kreuz schon; der Alte aber war nicht mehr da. Zu Häupten Christi stand jenes Trostwort: „kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid und ich will euch erquicken.“ Unten, zu Füßen des Erlösers, war auf einem Blechtäfelchen der Name des Alten zu lesen. —

Sobald ich dann heimgekommen war, ging ich daran, mich über den seltsamen Mann näher zu erkundigen.

Die Euen nun nannten ihn überhaupt einen Narren, der nicht wisse, was er tue. Andere aber wußten mehr und ihnen glaubte ich eher. Ueber die Herkunft des Alten konnte mau freilich, nicht viel sagen. Man hatte ihn als hilfloses Kind eines Morgens vor der Türe eines Bauern gefunden und

Feuilleton.

Sein Kreuz.

Skizze von Arno Wolfger.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Es war im Herbst. Müde, als fühlte sie die Jahrmillivnen ihres Alters, schlich die Sonne schon wieder gegen Westen hinab. In leisem Falle wirbelte gelbes Laubwerk zu Boden; auf den kurz geschorenen Wiesen war nur mehr die blaßrte Herbstzeitlose zu sehen: Selbst das Heidekraut färbte sich schon braun und so verlor der Waldboden auch noch die letzten Reize.

Auf meinem Spaziergange war ich aus dem Gehölze hinaus auf eine Hochebene gelangt, auf der sich die Straße weithin in gerader Linie zog, um dann wieder in den Tal hinab zu leiten, von dem jetzt allmählich Rebel herausdrang. Da gewahrte ich zur linken Seite des Weges einen alten, fast schon gebrechlichen Mann, der sich mit dem Graben einer kleinen Grube redlich abmühte. Ich hatte diesen Alten schon öfters gesehen. Wie ich ihm nun ganz nahe war, blickte er auf und kam mir mit seinem Grusse zuvor/ Auf meine Frage, was er denn da grabe, wies er auf ein hohes, rot befrichtetes Holzkreuz hin, das abseits lag, und gab mir zur Antwort, er wolle es hieher setzen. Auf dem Kreuze hing, aus Blech gearbeitet und mit Farben bunt bemalt, eine

wird sich mit den drei Klassen des Olafordeus begnügen. Die Mitglieder des Storchings werden den König und die Königin im Schlosse empfangen. Die Volksvertreter werden dabei ebenso wie der König im Vormittagsantrage erscheinen. Nach einem Beschluß des Stadtrates wird in das kirchengebet wieder die Bitte für den König, die Königin, den Kronprinzen und den Rat des Königs aufgenommen. Die Regierung beabsichtigt, nächstens eine Bestimmung zu treffen über die Abschaffung von Uniformen für gewisse Beamtenklassen. Endlich wurde in dem norwegischen Morgenblatt angeregt, daß man den König nicht mit Majestät, sondern einfach mit der alten norwegischen Form »Herr König« ansprechen solle.

(Kjn Wahnsinniger auf einem Dampfer.

Aus Neapel wird telegraphiert: An Bord des hier aus New-York angekommenen österreichischen Dampfers „Francesca“ wurde während der Ueberfahrt ein gewisser Furguenti plötzlich verrückt. Er gab mehrere Revolverschüsse ab, wodurch ein Passagier getötet und zwei schwer verwundet wurden.

Ausgabe von Dienstpferden in Jstrien.

Wie wir erfahren, wurden einigen Gutsbesitzern in Jstrien Pferde aus dem Stande der k. k. Eskadron berittener Dalmatiner Landeschützen aus Sinj in die sechsjährige Privatbenützung ausgegeben. Wenn dies für die Agrarier Istriens schon an und für sich eine erfreuliche Tatsache ist, muß diese Idee vom militärischen Standpunkte aus noch mehr gewürdigt werden. Genaue Kenner des Terraius geben an, daß die Bodenbeschaffenheit Istriens weitaus besseres Kavallerieterrain sei, als jene Dalmatiens, da Jstrien zu zwei Drittel Sandsteinformation und nur ein Drittel Karst ist, während Dalmatien ganz Karstig ist. Zieht man nun in Betracht, daß im ganzen Bereich des dritten Korps (das einzige!) keine Landwehrkavallerie und sehr wenig Heereskavallerie ist (im Süden nur eine Eskadron Husaren in Görz), bedenkt man ferner, daß so ein Zentrum wie Pola im Ernstfälle sehr viele Meldereiter und eine ganze Legion abkommandierter Pferde benötigen würde, ferner, daß zur genauen Bewachung der Küste, da nicht überall Radfahrer zu gebrauchen sind, Kavallerie sehr geeignet wäre, so muß man entschieden zum Schlusse kommen, daß die eventuelle Aufstellung einer Landwehrkavallerieeskadron in Jstrien sehr am Patze sein dürfte. Eine im Patrouillendienste, mit dem Terrain vollkommen vertraute, vortrefflich ausgebildete Reitertruppe, deren günstigster Aufstellungspunkt, wenn nicht Pola selbst (auf der Alturahaide z. B.) so doch zumindest in Mitterburg, als Zentrum, in dessen unmittelbarer Nähe einige Ebenen sind, wie das Foibadach-, das Arsa- und das Ouistotal. Während und noch lauge nach den Kriegsjahren 1859, 1866 waren sowohl Pisiuo, als viele andere der umliegenden Ortschaften ständige Kavalleriegarnisonen (5 er Husaren u. a).

Depeschbesörderuna durch den Österreichischen Lloyd. Der Oesterreichische Lloyd hat auf Ersuchen der k. u. k. Botschaft in Konstantinopel angeordnet, daß feine Mhtelene passierenden Linien-dampfer sich dem Kommandanten der internationalen Flotte zur Mitnahme von Depeschen zur Verfügung stellen. Außerdem hat die Lloydirektivn verfügt, daß bis auf weiteres die Dampfer der thessalifchen Linie zur Auf-

bort wurde er auch aufgezogen. Durch fleißige Arbeit erwarb er sich ein wenig Geld und kaufte sich ein Häuschen und heiratete. Sein Weib starb nach langer Krankheit; die zwei Söhne, die es ihm geschenkt hatte, waren nun seine Stütze. Der eine aber kam vom Militär ins Sterben heim und der andere war vor dein Soldatendienste entflohen, überS Meer oder sonst wohin. Lauge Jahre wartete der Vater auf die Rückkehr seines letzten Sohnes, aber vergebens; dann zählte er ihn unter die Toten und fühlte sich doppelt einsam. Er verkaufte sein Gütchen und von dem Erlös fristete er seine alten Tage in stiller Zurückgezogenheit. —

Viele Jahre nach diesem Zusammentreffen mit dem armen Alten kam ich wieder an jene Stätte und rastete unter dem Kreuze. Das Täfelchen mit dem Namen des Kreuzsetzers war schon vom Roste zerfressen; kaum noch sah man, daß je etwas daraufgestanden war. Unter dem Blechdach zu Häupten des Erlösers hatte sich ein Rotkelchenpaar eingenistet und dankte vielleicht dem Unbekannten, der vor Zeiten dieses Schutzdach errichtet hatte.

Ich dachte auch an ihn.

Eine Kutsche, von feinen Rößlein gezogen, sauste eben staubaufwirbelnd vorüber. Ein nobler Herr saß gelangweilt darinnen.

Da fuhr das frohe Sängerpaar erschrocken aus den Nestchen auf und floh. —

Im Dorfe hatte sich der Herr um jenen Alten erkundigt und von dessen Tode erfahren. Dann war er wieder fortgereist in seiner Kutsche. —

Man wunderte sich groß, daß gar ein Fremder diesen Narren gekannt habe. Einige wollten freilich an dem feinen Herrn in der Kutsche eine Ähnlichkeit mit eben diesem Alten bemerkt haben. . . .

nahme von Depeschen der Eskadre einen Umweg durch den Kanal zwischen Imbros und Lemnos machen. Falls dies in der nächsten Woche noch notwendig sein sollte, werden auch die Eildampfer der konstantinopeler Linie den Kanal zwischen Imbros und Lemnos zum gleichen Zweck passieren.

Lokales.

L M „(Erzherzog Friedrich“. Samstag, den 2. Dezember wird das beim „Stabilimentv tecnico triestino“ in Triest im Ban befindliche und am AU. April 1904 vom Stapel gelassene Schlachtschiff „Erzherzog Friedrich“ die Ueberfahrt nach Pola antreten, wo nach vorhergegangener Dockung und Einschiffung des Maschinenbetriebsmaterials die kontraktlichen Probefahrten und die kollaudierung stattfinden sollen. Der „Erzherzog Friedrich“ hat eine Länge von 118 55 m zwischen den Perpendikeln, eine Breite von 21 72 m, einen mittleren Tiefgang von 7 48 in und ein Displacement von 10.600 t. Für die Fortbewegung des Schiffes dienen 2 vertikale vierzylindrige Dreifachexpansionsmaschinen, welche 2 dreiflügelige Stahlbrvuzepropeller von 5 m Durchmesser 5 240 in Steigung betätigen. Der Dampf wird von 12 Wasserrohrkesseln des Narrow-Typs mit Howdens Einrichtung für künstlichen Zug geliefert. Deren (Yesamtheifläche beträgt 3758 ni-, die Gesamtrostfläche 763 in- und der Betriebsdruck 21 pro (Ueberdruck). Das Schwesterschiff „ErzherzogeKarl“, welches im Mai dieses Jahres seine kontraktlichen Probefahrten beendete, erreichte bei der forcierten zweistündigen Fahrt eine mittlere Geschwindigkeit von 20 36 Seemeilen, wobei die Maschinen 138 t Umdrehungen pro Minute machten und 17.100 Pferdekräfte entwickelten. Diese überaus günstigen Resultate sowie die bekannte überaus exakte Ausführung der Maschinen durch die Lieferfirma lassen erwarten, daß auch die Probefahrten S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ vollauf befriedigend ausfallen werden. Das dritte Schiff „Erzherzog Ferdinand Max“ befindet sich noch auf der Wcrfte des „Ltabilimento tecnico triestino“ in Triest im Bau und wird im Herbste nächsten Jahres zur Vornahme der kontraktlichen Fahrten bereit sein. Der Kohlenvorrat dieses Schiffstyps beträgt 1240 t und ergibt sich für eine Kreuzungsgeschwindigkeit von 12 Seemeilen in der Stunde ein Aktionsradius von 5)000 Seemeilen. Durch die Fertigstellung S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ erführt die k. u. k. Kr ic gsmarine eine mächtige Vermehrung ihrer **Wehrfähigkeit.**

DaS Leichenbegängnis des Herrn Peter Dorigo findet heute um 3 Uhr nachmittags vom Bahnhöfe aus statt. Die Seelenmesse wird am 4. Dezember um 8 Uhr in der Dvmkirche gelesen.

Plötzlicher Tod. Wie bereits gestern berichtet, starb der bei Giachich beschäftigt gewesene Goldarbeiter Viktor Graziani vorgestern im Gasthause „zum Propeller“ in der Via kandier. Graziani wurde in genannter Straße mittags plötzlich von heftigem Unwohlsein befallen und bat Herrn Andry, ihm beizustehen. Der Wirt brachte ihm hierauf etwas Suppe und Wein zur Stärkung und ließ gleich den Arzt, Herrn Dr. Giachin holen, der dem kranken nahelegte, sich in das Krankenhaus überführen zu lassen. Graziani wollte davon nichts wissen und meinte, es werde ihm schon besser. Als sein Zustand sich aber verschlechterte, holte man einen Priester, der aber Graziani nicht mehr bei Bewußtsein antraf. Alle Bemühungen des Arztes waren vergeblich und kurze Zeit darauf verschied der Ohnmächtige. Die Leiche wurde in die städtische Leichenhalle überführt.

Trauungen. Heute Vormittag finden in der Tomkirche folgende Trauungen statt: Johann Peterca mit Katharina Latin, Johann Delbello mit Beneventa Paronuzzi und Anton Sancin mit Iosefine Abramovie.

Der Demonstrationstreich. Von den im Arsenal beschäftigten 3500 Arbeitern waren vorgestern nur 730 zur Arbeit erschienen.

Konzert im Marinekasino. Morgen Freitag, den 1. Dezember wird in der Marinekasino-Restaurations eine Musikharmonie spielen. Anfang 7 Uhr 30 Min. abends^

Vortrag im Marinekasino. Morgen Freitag, den 1. Dezember wird in der großen Saale des Marinekasinos ein Vortrag des Herrn Professor Antoine Charles für die Mitglieder, Teilnehmer, deren Damen und Kinder (auch unter 14 Jahren) stattfinden. Zum Vortrag gelangt das französische Lustspiel: „L'avocat Patelin“. Anfang 6 Uhr abends.

Wegen verbotener Rnrkkehr wurde Ferdinand Vesnabe, Landstreicher von Profession, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

(kin Tierquäler. In dem gestern gebrachten Bericht über die Anzeige gegen einen Kutscher wegen Tierquälerei haben wir noch nachzutragen, daß nicht gegen Josef Peteros, sondern gegen Jakob Peteros die Anzeige erstattet wurde.

(Kjnr ehrliche Finderin Der Hausbesitzer Anton Sgrabiö aus der Via Monvidal verlor vvrge stern ein Sparkassebuch, in dem sich 100 Kronen in Banknoten befanden. (Gestern brachte nun die 9jährige Katharina Bumhar das Sparkassebuch samt dem Geld betrage auf das Sicherheitswachkommando. Der ehrlichen Finderin wurde der 10perzentige Finderlohn ausbezahlt und der Rest dem Eigentümer rückgestellt

Nächtliche Ruhestörungen Vorgestern nachts wurden wieder mehrere Personen dieses Vergehens wegen verhaftet.

„Societk poleße ^U8lria“. Die k. u. k. Marine Zentralstelle hat gestattet, daß die aktiven Marine-Personen dem hiesigen Vereine 8oewtn 1'olo>e /Xn-ttiiri beitreten dürfen. Den Stabspersvnen ist der Eintritt nur als „*rmi pratottori- gestattet, alle übrigen Marine-Personen können nach ihrer Wahl als „gewöhnliche Mitglieder“ oder als „sooi piotettoi i“ eintreten. Die dem Vereine beigetretenen aktiven Marinepersonen dürfen eine etwa auf sie gefallene Wahl in die Direktion des Vereines nicht annehmen.

(Kittbrecher. Wie wir bereits gemeldet haben, wurde am 26. d. M dem Kantineur der Landwehrkaserne Johann Salamon ein Betrag von 1000 Kronen gestohlen. Herr Sülamon bewohnt 2 Zimmer, von denen eines, in dem zur kritischen Zeit von 8—9 Uhr abends ein Fenster geöffnet war, von einem 12jährigen Knaben zum Schlafen benützt wird. Die Diebe, die wie jetzt feststeht — daS Fenster zum Einsteigen benützten, machten eine gute Beute. Insgesamt wurde entwendet: ein Betrag von 1000 Kronen teils in Goldstücken und Banknoten, ferner ein goldener Ring mit 3 Diamanten im Werte von 56 Kronen, eine goldene Damenuhr mit Doppeldecker im Werte von 60 Kronen, ein Paar Diamantohrgehänge im Werte von 60 Kronen, sowie eine dreifache Silberkctte und ein goldener Hemdkupf nebst einigen Bruchstücken silberner Ketten. Um den Anschein zu erwecken, als ob die Diebe nicht durch das Fenster gekommen wären, sondern die Türe des Zimmers eröffnet hätten, ließen die Täter auf dem Kleiderkasten einen großen Sperrhaken zurück. Die angestellte Untersuchung durch die Detektive karbin und lelen ergab, daß die frechen Diebe von der Kantine in die Wohnung eingedrungen waren und durch das offene Fenster die Flucht ins Freie bewerkstelligten, was die noch sehr gut sichtbaren Spuren an der Hauswand erkennen ließen. Trotz aller Nachforschungen wollte es nicht gelingen, Licht in die Angelegenheit zu dringen; erst gestern vormittags kam es dem Sicherheitswachkommandanten Herrn Haschek zur Kenntnis, daß in der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. drei Laudwchrmänner in einem Toleranzhause in der Via Eastopola .zechten, wobei einer derselben sich durch den Besitz einer größeren Summe verdächtig machte. Als ihm mehrere Goldstücke, sowie eine Zehnkronenbanknote zu Boden fiel, hoben es die Mädchen auf, um es dem Soldaten rückzustellen, der aber, wohl schon angeheitert, den Kavaliere spielend sagte; „Laß ihn, es gehört für Euch!“ Trotzdem wurde ihm daS Geld aufgenötigt. Die Besitzerin des Bordells und die Mädchen wurden einvernommen. Die weitere Untersuchung ergab, daß die drei Landwehrmänner mit dem Diebstahl im Zusammenhang stehen, worauf sofort der Kommandant des Triester Bataillons verständigt wurde, und dieser veranlaßte eine koufrontierung der Mädchen mit zwei der Verdächtigen, die sofort wiedererkannt wurden. Sie wurden verhaftet. Wetters ist zu bemerken, daß die drei Soldaten schon im Gasthause des Herrn Reich in der Ringstraße durch große Geldausgaben dem Wirte verdächtig erschienen. Ein gerade anwesender Feldwebel des 87. Infanterie-Regimentes, dem das Gebühren der Soldaten auch auffiel, notierte sich den Namen eines der Landwehrmänner. Die weiteren Recherchen sind im Zuge.

Urlaube. Dem Mar.-Kom. Adj. 1. kl. Rupert Pivec wurde ein 7tägiger Urlaub in Familicnaug legenheiten (kratjevic in Kroatien und Marburg) bc willigt. — 3 Tage L.-Sch.-L.» Georg Pausperll Wladyk v. Drachenthal (klagenfurt). 1 Tag L.-Sch.-F. Franz G a u ß Edler v. Haanberg (Triest).

Kommission. Eine Kommission unter dem Präsidium des Freg.-Kapt. Rudolf Ritter v. Benigni in Müldenbergl, bestehend aus dem Mar. Arl.-Lb.-Ing - 3. kl. Peter Rusch und dem L.-Sch.-L. Maximilian Daublebsky als Vertretern des Marinetechnischen Komitees, sowie einem Vertreter der Artillerieschule und dem Objektsingenieur der Artillerieschule wird heute um 8 Uhr morgens an Bord S. M. S. „Budapest“ zusammentreten.

Nebersetzung von Reserveoffizieren (Beamten) des Heeres in die Landwehr. Das neu erschienene Landwehr-Verordnungsblatt enthält die Uebersetzung jener Reserveoffiziere und Beamten, welche auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes aus dem Reservestande des k. u. k. Heeres mit 31. Dezember

1905 in den nichtaktiven Stand der k. k. Landwehr gelangen. Es wurden übersetzt, und zwar 5 Oberleutnants, und zwar 4 der Kavallerie und 1 der Traintruppe: hievon gelangen 2 in den nichtaktiven Stand, 2 in das Verhältnis „der Evidenz“ der Landwehr-Kavallerie, 1 in das Verhältnis „der Evidenz“ der Landwehr-Infanterie; 1033 Leutnants, und zwar: 665 in den nichtaktiven Stand der Infanterie, 56 in den nichtaktiven Stand der Kavallerie und AM in die Standesevidenz der Infanterie und 2 in das Verhältnis „der Evidenz“ der Infanterie; 79 Kadetten, und zwar: 6X in den nichtaktiven Stand der Infanterie und 11 in die Standesevidenz der Infanterie; ferner 20 (Geistliche, 1 Auditor, 214 Aerzte, und zwar: 219 Assistenzärzte und 15 Assistenzarzt-Stellvertreter, 6 Bau rechnungsbeamte, M1 Verplegsbeamte, 43 Medikamentenbeamte und 19 tierärztliche Beamte; es gelangen demnach im ganzen 1521 Offiziere und Beamte mit Jahresschluß aus der Reserve des Heeres in die Landwehr zur Übersetzung.

(Experimente des englischen Kriegsmünsteriums). Man schreibt aus London: Das englische Kriegsministerium wird demnächst auf dem Manöverfelde von Salisbury-Plain gründliche Experimente von eingleisigen Feldbahnen beginnen, die im Kriegssall zu Etappenzwecken Verwendung finden sollen. Diese eingleisigen Feldbahnen sollen sich für den Transport von Proviant und Kriegsmaterial nach der Front um so vorteilhafter erweisen, als sie sich überaus reich erbauen lassen, bedeutende Tragfähigkeit besitzen und gegenüber den bisherigen Systemen auch eine viel größere Fahrgeschwindigkeit haben. Gleichzeitig wird eine vom Kriegsministerium eingesetzte größere Kommission mit dem Obersten A. I. Murray an der Spitze in Aldershot umfassende Versuche mit Feldtelefonen unternemen, die bekanntlich während des jüngsten Krieges in Ostasien auf japanischer Seite in ausgiebigster Weise in Gebrauch kamen. Das Netz von Feldtelefonen, welches künftighin alle Kommanden im Felde auch in der englischen Armee in kontinuierlichem Kontakt halten wird, dürfte zur vollkommenen Abschaffung des gefährlichen und auch unsicheren Meldedienstes durch Ordonnanzoffiziere während der Schlacht führen.

Versuche mit Ächiffsschrauberr und deren praktische (Ergebnisse).

Bei der Hauptversammlung der deutschen „Schiffbaulehrer-Gesellschaft“, die letzter Tage im Beisein Kaiser Wilhelms in Eharlittenburg tagte, wurde eine Reihe bedeutsamer Vorträge gehalten, mit denen wir unsere Leser in den nächsten Blättern bekannt machen wollen. Heute wollen wir auszugsweise einen Vortrag des Schiffsmaschineningenieurs Dr. R. Wagner-Stettin über: „Versuche mit Schiffsschrauben und deren praktische Ergebnisse“ bringen. Einleitend weist der Redner darauf hin, daß trotz des langen Entwicklungsganges der Schiffsschraube es auch heute noch nicht möglich ist, in jedem speziellen Falle den zweckmäßigsten Propeller mit absoluter Sicherheit zu entwerfen. Es beruht dies darauf, daß das Propellerproblem an sich noch nicht vollkommen geklärt ist, daß wir über die Strömungserscheinungen im Bereich der Schraube, sowie über den-Einfluß der verschiedenen Konstruktionselemente auf den Wirkungsgrad des Propellers noch nicht genügend unterrichtet sind. Eine Erweiterung unserer Kenntnisse in dieser Richtung erweist sich besonders notwendig mit bezug auf die Anwendung der Dampfturbinen zum Propellerantrieb, für welche die Schaffung einer bei den hohen Umdrehungszahlen noch einigermaßen ökonomischen Schraube zur Lebensfrage geworden ist.

In Erkenntnis dieses Umstandes hatte die Stettiner Maschinenbau Akt.-Ges. „Vulcan“ in den letzten Jahren systematische Versuche mit Propellern angestellt und zwar in der Weise, daß Schrauben von verschiedener Fläche und Steigung einerseits an einem elektrisch angetriebenem Modellboot von ca. 10 Meter Länge, andererseits in einem -kettengliedartigen Behälter mit darin zirkulierendem Wasserstrom untersucht wurden. Diesen letzteren vom Redner vorgeschlagenen Tankversuchen war es zum Teil zuzuschreiben, daß der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ mit seinen neuen Schrauben einen so glänzenden Reiser rekord schuf: das Prinzip der Verfückung war das der Umkehrung der Verhältnisse beim fahrenden Schiff, indem der Propeller an Ort und Stelle rotiert und das Wasser fortschreitet. Der betr. Wasserbehälter war mit besonderen Apparaten zur Messung des übertragenen Drehmoments, des Propellerschubs und der Wafersgeschwindigkeit ausgerüstet, sowie mit Glasfenstern zur Beobachtung der Wasserströmungen versehen. Durch eine rotierende Blende gelang es auf stroboskopischem Wege, auch bei tausend Umdrehungen pro Minute photographische Aufnahmen der Wasserwirbel und Luftbildungen zu erhalten. An Hand zahlreicher Lichtbilder führte der Vortragende diese Meßeinrichtungen und die hauptsächlichsten Untersuchungsergebnisse vor. Diese gewährten einen genauen Einblick in die Geschwindigkeitsverhältnisse des die Schraube durchtretenden Wasserstroms, sowie in die

Erscheinungen der bei hoher Umfangsgeschwindigkeit auftretenden sog. Kavitation oder Hohlrumbaubildung. Die Versuche erstreckten sich noch auf eine Reihe anderer, aus die Beurteilung und den Entwurf rationell arbeitender Propeller bezüglich Fragen und dabei ergaben sich einige wertvolle konstruktive Fingerzeige. Zum Schluß erläuterte der Redner eine Vorrichtung mit feststehendem Gegenpropeller zur teilweisen Rückverwandlung der im austretenden Wasserstrom verloren gehenden erheblichen Drehungsenergie in nützliche Schubarbeit.

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Vom Diplomatenkorps.

London, 29. Nov. (K.-B.) Amtlich wird bekanntgegeben: der englische Botschafter in Madrid, Nicolson, wurde zum Botschafter in Petersburg, der englische Gesandte in Lissabon, Bunsen, zum Botschafter in Madrid, der Hilssekretär im auswärtigen Amte Franeis Villier zum Gesandten in Lissabon ernannt. Der englische Gesandte in Bern, Buningham Greene, tritt an Stelle des englischen Gesandten Tenedy in Bukarest.

Die Flottendemonstration.

Konstantinopel, 27. Nov. (K.-B.) Die Demonstrationsslotte hat ihr gestriges Programm erledigt. Diesbezügliche Depeschen erhielten nur die englische Botschaft und die griechische Gesandtschaft, welche in Mytilene effektive Konsulate haben, die chiffriert telegraphieren können. Die russische Botschaft erhielt eine gleiche Nachricht über Lmyrna. Nach allen diesen Nachrichten ist die Landung und Besetzung ohne Anstand erfolgt und herrscht aus der Insel Ruhe. Hier herrscht gleichfalls volle Ruhe. Gestern abends hat der Großvezier den russischen Botschafter Simonjew besucht, ihn aber nicht angetroffen und sprach nur mit dem Dragoman. Die Situation ist unverändert.

Athen, 27. Nov. (Agence Havas). Nach aus Mytilene eingetroffenen Depeschen sind die Kriegsschiffe der Demonstrationsslotte in den dortigen Hafen eingelaufen, ohne Salut abzugeben. Die kleinen Schiffe warfen infolge des herrschenden Sturmes in einer stachen Bucht Anker. 400 Mann, die an Land gesetzt wurden, besetzten das Zollamt und das Telegraphenamt, sowie andere Punkte der Stadt. Die türkische Garnison zog sich in die Kaserne zurück, die von einem österr.-ungar. Truppendetachment bewacht wird.

Die (Erklärung des Ministerpräsidenten.

Wien, 29. Nov. (K.-B.) Die deutsche Fortschrittspartei, die deutsche Volkspartei, die Jugtschechn, sowie der verfassungstreue Großgrundbesitz hielten heute vormittag Sitzungen ab. Gegenstand der Beratung bildete die gestrige Erklärung des Ministerpräsidenten. Nachmittag Hütten das Zentrum und der Polenklub Sitzungen ab.

^jur Wahlreform.

Wien, 27. Nov. Einer Korrespondenz zufolge faßte der Vollzugsausschuß der deutschen Parteien den Beschluß, den einzelnen im Vollzugsausschuß vertretenen Parteien eindringlich den Wunsch nach einem gemeinsamen Vorgehen in der Wahlrechtsfrage vorzulegen. Die Klubmänner wurden aufgefordert, mit möglichst Beschleunigung die Angelegenheit in ihren Verbänden zur Sprache zu bringen.

Wien, 27. Nov. (K.-B.) Die vom mährischen Landtage beschlossenen Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung der Landesordnung und der Landtagswahlordnung, ferner betreffend die Regelung des Gebrauches beider Landessprachen bei den autonomen Behörden und betreffend die nationale Trennung der Schulbehörden, erhielt» die Allerhöchste Sanktion.

Die „slovenische Volkspartei.“

Laibach, 27. Nov. (K.-B.) In einer heute abgehaltenen starkbesuchten Versammlung der Vertrauensmänner der katholisch-nationalen Partei wurde beschlossen, daß die Partei in Hinkunft den Namen „slovenische Volkspartei“ führen soll. Zum Obmann der Partei wurde Dr. Schusterschitz gewählt.

Die Forderungen der Privateisenbahner.

Prag, 27. Nov. (K.-B.) In einer Versammlung der sozialdemokratischen, deutschnationalen und tschechnationalen Eisenbahner wurde beschlossen, den Privateisenbahnen die Forderungen einer 20o/igen Erhöhung der Bezüge vorzuschlagen und falls bis 1. Dezember 1905 bezw. 1. Jänner 1906 jenen Forderungen nicht entsprochen werden würde, in die passive Resistenz einzutreten.

Prag, 29. Nov. (K.-B.) Aus Laun wird von gestern gemeldet: Da in den hiesigen Werkstätten der Staatsbahn gearbeitet wurde, zogen die Wahlrechtsdemonstranten, deren Zahl sich auf -5000 bis 6000 belief, zu den Werkstätten, um die Einstellung der Arbeit zu erzwingen. Die Menge drang in die Werkstätten, Magazine und in die Bahnhofrestauration ein und schlug alles, was ihr die Hände kam, zusammen. Die Telephonverbindung zwischen den einzelnen Gebäuden wurde zerstört. ES wurde eine Eskadron Dragoner und ein halbes Bataillon Infanterie requiriert. Kavallerie räumte den Bahnhof. Beim Zusammenstoße mit der Menge wurden drei Dragoner verletzt. Abends zogen die Demonstranten durch die Stadt und stießen vor der Wohnung des Bezirkshauptmannes Drohuse aus.

Aus Laun wird unter dem Heutigen gemeldet: Nur einzelne Gebäude der Staatsbahn sind militärisch besetzt. In den Werkstätten wird wieder gearbeitet. Auch in den beiden Lauer Zuckerfabriken wird der Betrieb fortgesetzt. Die Zeitungsnachricht, der Kommandant der Eskadron, Prinz Lobkowitz, sei verwundet worden, ist unrichtig.

Ungarn.

Budapest, 27. Nov. (Ung. Bureau). Vor der Technik sariden heute Ruhestörungen statt. Die Studenten bewarfen die vor dem Gebäude patrouillierende Polizei mit Steinen, worauf die Polizei die Studenten zerstreute. Diese zogen dann vor die Redaktion des Blattes „Magyar Orszög“, wo sie demonstrierten. Wegen der Demonstration wurden die Vorlesungen an der Universität bis auf weiteres sistiert.

Budapest, 27. Nov. (K.-B.) Der Rektor der Universität hat den Senat für nachmittags zu einer Konferenz einberufen. Wie eine Lokalkorrespondenz meldet, dürfte die Universität mit Rücksicht auf die unter der Jugend herrschende Erregung geschlossen werden.

Budapest, 27. Nov. (Ung. Bur.) Der Obergespan Gras Laszberg erklärte, daß diejenigen konfatsbeamten, die den Gehorsam verweigerten, teils suspendiert, teils entlassen werden.

Satoralja - Ujhely. 27. Nov. (Ung. Bureau). Der neue Obergespan Gras Albert Pallavieini legte vor einigen Mitgliedern der Munizipalversammlung den Amtseid ab. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Budapest, 29. Nov. (Ung. Bur.) Die Meldung der Blätter, daß die Regierung beabsichtige, den Reichstag Mitte Dezember auszulösen, entspricht nicht den Tatsachen.

Budapest, 29. Nov. (Ung. Bur.) Oberstadthallptmann Rudnay hat dem Grasen Gabriel Keglevich seine Zeugen geschickt, weil dieser anlässlich der von Rudnay erfolgten Auslösung des sogenannten Wohlfahrts-Ausschusses Rudnay die Worte zurief: „Das ist ein nichtswürdiges Vorgehen!“

Komorn, 29. Nov. (K.-B.) Während der Eidesleistung des Obergespanns Geza Kubinyi in der heutigen Munizipalsitzung schleuderte Graf Nikolaus Zichy ein Tintenfaß gegen den Obergespan, ohne ihn jedoch zu treffen. In Abwesenheit des Staatsanwaltes leitete der Obergespan selbst wegen dieses Vorfalles das Verfahren ein und schloß die Versammlung. Die im Saale zurückgebliebenen MunizipalSauschußmitglieder wurden von der hierauf erschienenen Gendarmerie aufgefordert, den Saal zu verlassen, was auch geschah.

Der Handelsvertrag mit Lerbien.

Wien, 29. Nov. (K.-B.) Die serbischen Delegierten zur Beratung des österr.-ungar.-serbischen Handelsvertrages sind gestern hier eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Nov. (K.-B.) Graf Ballestrem wurde mit 224 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. 72 Stimmtettel blieben leer. Auch die beiden bisherigen Vizepräsidenten Graf Stollberg und Paasche wurden wiedergewählt.

Italienische Kammer.

Rom, 29. Nov. (K.-B.) In Beantwortung einer Anfrage erklärte Unterstaatssekretär deS Aeußeren Fusinato, die Regierung habe die Veröffentlichung eines Grünbuches über Tripolis nicht versprochen und habe auch nicht die Absicht, es vor dem Grünbuche über Marokko zu veröffentlichen. Die Regierung behält sich die Entscheidung darüber vor, ob ein solches Grünbuch veröffentlicht werden soll. Zwei Grünbücher über Makedonien und das Somaliland befinden sich in Vorbereitung und werden demnächst dem Parlamente vorgelegt werden. Die Regierung beabsichtige auch ein Grünbuch über die Vorgänge auf Kreta zu veröffentlichen. In Beantwortung einer anderen Anfrage erklärte Fusinato, die Mächte haben sich mit der Frage befaßt, ob es zweckmäßig sei, die internationalen Truppen auf Kreta durch griechische Truppen zu ersetzen, doch wurde einmütig die Anschauung ausgesprochen, daß dies nicht zweckmäßig sei.

5^ eine Verfassung für Katalonien.

Madrid, 27. Nvv. (K.-B.) Der König ermächtigte den Ministerpräsidenten Monterro-Rros, den Entwurf des Gesetzesentwurf vorzulegen, mit welchem in Katalonien die verfassungsmäßigen Garantien aufgehoben, Meuterer verhaftet werden.

Madrid, 29. Nvv. (K.-B.) Die Kammer beriet, heute über die Aufhebung der versöhnungsmühevollen Garantien für Katalonien, ohne jedoch einen Beschluß zu fassen-

Der Kronprinz von Dänemark in Wien.

Wien, 29. Nov. (K.-B.) Der Kronprinz von Dänemark ist aus Kopenhagen hier eingetroffen.

Norwegen.

Christiania, 26. Nvv. (K.-B.) Gestern abends fand eine Festvorstellung im Nationaltheater statt, welcher der König, die Königin, sowie Prinz Heinrich von Preußen beiwohnten. Geladen waren die Mitglieder der Regierung, der Präsident des Storting, das diplomatische Korps und die fremden Offiziere. Nach Schluß der Vorstellung bereitete das Publikum dem Königspaar eine stürmische Huldigung.

Die Vorgänge in Rußland.

Radom, 28. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Eine Anzahl von im Dienste der Dombrowa-Linie der polnischen Eisenbahn stehenden russischen Arbeitern unterbreitete dem Ministerpräsidenten Grafen Witte ein Gesuch, worin sie mit Rücksicht auf die Gewalttätigkeiten und Beschimpfungen ihrer polnischen Kollegen, die Bomben auf sie schleuderten und Revolvergeschüsse gegen sie abfeuerten, um Uebernahme in den russischen Eisenbahndienst bitten.

Moskau, 29. Nvv. (Pet. Tel.-Ag.) Die Fabrikinspektoren stellen eine Abnahme der Ausstandsarbeit fest. Die Arbeiter (ehemalige Löhner) der Fabrik sind zurück.

Petersburg, 29. Nov. (K.-B.) Die Maßregeln des Ministers des Innern Durnowo gegen die Post- und Telegraphenbeamten, sowie das Verbot, deren Verbände beizutreten, und die Entlassung von 25 Organisatoren des Verbandes veranlaßten die Beamten, gestern früh vom Ministerpräsidenten Grafen Witte die Erfüllung ihrer Wünsche innerhalb zwölf Stunden zu fordern. Da bis zum Ablauf dieser Frist keine Antwort eingetroffen war, begannen die Beamten in den Ausstand zu treten. Der Telefonverkehr in Moskau und Petersburg ist gleichfalls eingestellt. In den Hauptzentren, in Odessa, Charkow, Rostow am Don, Riga, Liebau und anderen Orten stehen die Post- und Telegraphenbeamten gleichfalls im Ausstande.

Pjatigorsk (Kaukasus), 27. Nov. (Tel.-Ag.) An Ministerpräsident Grafen Witte wurde von einer Gruppe von Einwohnern von Karres ein Telegramm abgesendet, welches in Hinweis auf die Gewährung einer Autonomie in Finnland, Polen und Kankasien die Regierung bittet, die Frage der Autonomie nicht vor Einberufung der Duma zu lösen, da die Mehrheit des russischen Volkes dagegen sei. Graf Witte erwiderte in seinem Telegramme, das russische Volk könnte befriedigt sein, der Ministerrat werde nicht gestatten, dem Kaiser eine Aenderung vorzuschlagen, welche eine Abtrennung der äußeren Provinzen vom Reiche zur Folge hätte, die durch so harte Mühe Rußland erworben worden sind. Es würde eine wahnsinnige, mit der Verantwortlichkeit vor Kaiser und Nation unvereinbare Handlungsweise sein, gleich Entschlüsse zu fassen, welche die Zerstückelung des durch russischen Schutz geeinigten und gefestigten Gebietsbestandes herbeiführen könnten. Die Initiative betreffs der die Außenprovinzen betreffenden Frage könne nur von der Duma ausgehen, doch bringe die Regierung keinem Teile der Bevölkerung Mißtrauen entgegen. Indem sie den Willen des Kaisers ausführt, müsse die Regierung die nationalen und religiösen Besonderheiten sämtlicher Teile der Bevölkerung im Auge behalten.

Wien, 29. Nov. (K.-B.) Seit heute nachmittag sind sämtliche telegraphischen Verbindungen mit Rußland unterbrochen.

Petersburg, 29. Nov. (Tel.-Ag.) Gestern wurden in der elektrotechnischen Militärschule 230 Mann wegen Beteiligung an einer Sammlung für die Familien der Opfer der letzten Unruhen verhaftet und in der Peter-Pauls-Festung interniert. Blättermeldungen zufolge weigerten sich die Mannschaften des Garderegiments „Zemenow“ und die Gardejäger die Verhaftung ihrer Kameraden vorzunehmen.

Die Meuterei in Sebastopol.

Petersburg, 28. Nov. (K.-B.) Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Sebastopol vom gestrigen: Die Uebergabe der Meuterer, welche von der Stadt abgeschnitten sind, soll durch eine Blockade erreicht werden. Die Zahl der Meuterer beträgt etwa 1000. In den Kasernen befinden sich etwa 400 Gewehre und eine geringe Anzahl Patronen. Für Abend wird der An-

schlag der Telegraphenbeamten an den Anstand erwartet.

Petersburg, 29. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Der Adjutant des Kommandanten von Sebastopol telegraphierte, daß keine Ruhestörungen mehr vorkommen. Die Meuterer verhalten sich ruhig.

^stasien.

io. 2». Nvv. (Reutern, ewung.) Die Aufhebung des Kriegsrechtes in Tokio und der die Freiheit der Presse beschränkenden Bestimmungen wurden vom Staatsrat genehmigt und werden diese Verfügungen in einigen Tagen kundgemacht werden.

Tokio, 29. Nov. (Reutermeldung.) Die in Peking stattfindenden Verhandlungen der japanischen und chinesischen Bevollmächtigten über die Mandschurei haben in den Hauptpunkten zu einer freundschaftlichen Verständigung geführt.

Kundgebung der alldeutschen Partei.

Wien, 29. Nov. (K.-B.) Die freie Vereinigung der alldeutschen Abgeordneten und der Vorstand des deutschnationalen Vereines für Oesterreich haben in ihrer gestern stattgefundenen gemeinsamen Sitzung bezüglich der Wahlrechtsfrage eine Kundgebung beschlossen, in der die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes als eine Forderung der Billigkeit und Gerechtigkeit bezeichnet wird. Bei der Einführung dieses Wahlrechtes müsse jedoch die historische und kulturell begründete Geltung des deutschen Volkes anerkannt werden; eine längere und ununterbrochene Selbsthaftigkeit müsse die Voraussetzung des Wahlrechtes sein, und die Verteilung der Mandate auf die Provinzen müsse nach einem aus der Bevölkerungsziffer und der Steuerleistung gebildeten Koeffizienten bei Berücksichtigung der nationalen Verhältnisse erfolgen. Die Ausarbeitung einer neuen Geschäftsordnung müsse dem neuen Abgeordnetenhaus überlassen bleiben und bei den Verhandlungen festgesetzt werden.

Furchtbarer Sturm.

New York, 29. Nov. (K.-B.) - Während 17 Stunden wütete auf den Lake Superior ein Sturm, wie er seit dem Jahre 1872 nicht mehr gewütet hat. Befürchtet, daß Unglücksfälle, wie sie in der Geschichte der „Schnee-See“ vorgekommen seien, wiederholend, sind, erhört, sind, vorgekommen seien.

Ein Eisenbahnunfall in Amerika.

Lincoln (Massachusetts), 27. Nov. (K.-B.) Ein nach Montreal abgehender Schnellzug der „Boston and Main Railroad“ stieß in der Nähe von Lincoln mit dem Ende eines Lokalzuges zusammen, wobei 15 Personen getötet und 50 verletzt wurden.

Der heutigen Nummer liegen zwei Beilagen-Listen bei.

Volkswirtschaftliches.

Umwandlung der Firma Mattoni in eine Aktiengesellschaft. Wie die „Bohemia“ erfährt, wird die Firma Heinrich Mattoni in Gießhübl-Sauerbrunn, Karlsbad und Wien vom 1. Jänner 1906 mit einem Aktienkapital von 4.260.000 Kronen in eine Familien-Aktiengesellschaft umgewandelt. Es kommen zur Ausgabe, die außerhalb der Familie nicht veräußert werden können. Präsident wird Herr Heinrich Edler von Mattoni sen. in Wien. In den Verwaltungsrat werden berufen die Herren Leo Edler von Mattoni und Heinrich Edler von Mattoni jun., beide in Karlsbad, und Herr Emil Wille, Prokurist der Firma in Wien. Die Bezeichnung: k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, sowie die Berechtigung zur Führung des kaiserlichen Adlers, übergeht an die Aktiengesellschaft. Die Franzensbader und die Pester Unternehmung werden in die Aktiengesellschaft nicht mit aufgenommen und in dem gleichen Matze wie bisher weitergeführt.

Der Deutsche in Oesterreich als Arbeitgeber. Die Deutschen in Oesterreich zählen 35 78 Prozent von insgesamt 459.767

Dienstboten in Oesterreich sind jedoch 222.015, das ist 48 Prozent, bei den Deutschen bedienstet, von 691.978 landwirtschaftlichen Dienstboten 3:49.211, das ist 49 Prozent, in deutschen Diensten, von 330.765 gewerblichen Bediensteten 190.539, das ist 57 6 Prozent in deutschen Diensten. Wir entnehmen diese für die Vorrechtstellung der Deutschen in Oesterreich beweiskräftigen Zahlenangaben den reichen Angaben im neuen Jahrgang des deutschnationalen Taschenbuches mit Zeitweiser auf 1901! (Innsbruck, Preis Kr. 150), das in überzeugender Weise die Ergebnisse der letzten Berufszählungen verwertet, um die wirtschaftliche Stellung der Deutschen in Oesterreich ins rechte Licht zu setzen.

Was ein Weltkrieg vernichten winde.

Der deutsche Reichskanzler hat im lichten Winter einmal auf ein englisches Buch hingewiesen „t!«o lmttlo <>t' Dorkili^, welches die Möglichkeit einer feindlichen Landung in Gestalt eines Zukunftskrieges ausmalte und ferner Zeit wesentlich dazu beitrug, daß die englische Flotte verstärkt wurde. Fürst Bülow hat damit anerkannt, daß solche Darstellungen aus berufener Feder geeignet sind, weiteren kreisen die politischen und militärischen Machtverhältnisse vor Augen zu führen und zu zeigen, welchen Ausgang ein Krieg nach menschlicher Berechnung haben muß, wenn er mit den derzeitigen Streitkräften zu führen ist. Der Laie verfügt nicht über solche eingehende Kenntnisse und hat keine Zeit, sich in Fachschriften zu vertiefen. Anders, wenn er das riesenhafte Drama eines Krieges zwischen europäischen Mächten, wie wir es seit 85> Jahren nicht erlebt, in Szenen von einer packenden Realistik sich vor seinen Augen abspielen sieht und dabei erkennt, wie schwach wir heute noch zur Lee dastehen. Die Delcassi'-schen Enthüllungen haben gezeigt, wie nahe die (Gefahr eines englisch-französischen Angriffskrieges gewesen ist. Wie wäre dessen Ansgang gewesen? Diese Frage beantwortet ein soeben erschienenes Buch: Leestern „1900“, der Zusammenbruch der Alten Welt. i Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung in Leipzig, Preis 250 Mark, gebunden 3 Mark.) ^er Verfasser dieses aufsehenerregenden Werkes läßt im Frühjahr 1900 den Krieg ausbrechen; England und Frankreich stehen zusammen, Deutschland wird von Italien und von Oesterreich mit schwachen Kräften untersucht.

Gewiß das Ganze ist eine Phantasie, aber eine Phantasie, die sich auf dem Boden der Wirklichkeit bewegt. Lo müßte, so würde es kommen, wenn wir heute gezwungen würden, einen Leekrieg zu führen. Die Besetzung Antwerpens und das Bombardement Euxhavens leiten den Krieg ein. Ein Vorstoß der englischen Flotte auf Kiel — hier gewinnt die (Gefahr einer englischen Landung sehr reale Gestalt — endet mit der Vernichtung des dort liegenden Teiles der deutschen Flotte, und die Leeschlacht von Helgoland besiegelt das Lchick-sal unserer Marine. Zu Lande sind die deutschen .Heere siegreich, aber von der Lee verschwindet die deutsche Flagge. Und wo sie niedergeht wird sie durch die amerikanische und japanische ersetzt. Machtlos zur Lee, büßt Deutschland seine Ltellung aus dem Ozean ein. „1900“ ist keine mit Zahlen und Ltatistiken überladene Flvttenbroschüre, mitten in die Lchlachten selbst führt der anonyme Verfasser den Leser hinein. In deir Reihen der Bataillone und an Bord der Lchiffe erlebt er diese grandiosen Kämpfe gleichsam selber mit. Und diese Schilderungen erhalten den Leser bis zur letzten Leite in atemloser Lpannung. „Ich habe ‚1906“ in einem Tage durchgelesen,“ so lautet das Urteil mehrerer hervorragender Führer unseres Volkes über das Buch.

Lo geht der Riesenkampf weiter. Und sein Erfolg? Ja daran hatten alle die nicht gedacht, die in einem „frischen fröhlichen Krieg“ nur ein die Lust reinigendes (Gewitter sahen. Während die Kräfte der europäischen Ltaaten auf den französischen Lchlachtfedern gebunden sind, während auch in den Kolonien erbitterte kämpfe stattfinden, erheben sich Mächte, die nur die Furcht vor dem weißen Manne zu Boden gehalten hatte: die äthiopische (Gefahr, ein Regeranstand, der' heilige Krieg des Islam und die gelbe' (Gefahr, sie erzwingen die Einstellung der Feindseligkeiten.

(Gemeinsam muß die Wiedereroberung Afrikas, die Rettung der Europäer in Ehina unter

nommen werden. Ein europäischer Krieg würde die Entscheidung über die Geschicke der Welt in die .Hände Rußlands, der Vereinigten Ltaaten und Japans legen, ohne daß diese Ltaaten einen Finger darum zu rühren brauchten; und mit der politischen Macht auch die .Handelsherrschaft auf dem Ozean. Dagegen gibt es nur ein Mittel: selber so stark sein zur Lee, daß keiner anzugreifen wagt. Das ist die ernste Lehre die „1900“ predigt. Möge das interessante Buch in diesem Linne viele L. eser finden.

Die Heiterethei.

4«» Erzählung von Otto Ludwig.

Nie halte ein Tag dem andern so unähnlich gesehen, als seil die Heiterethei zum letztenmal nach dem Zain-Hammer gefahren war. Der heutige hatte wieder sein ganz eigenes (Gesicht. Es war, als wäre das Stübchen seit seiner Erbauung zum erstenmal leer, seine Wände rückten immer weiter auseinander. Der Holunderbusch sah wie glatzköpfig aus; so sehr war man daran gewöhnt, ihn den ganzen Tag aus einer tausendlockigen Perücke heransblicken zu sehen. Das Kind, das um die Heiterethei spielte, hielt unbewußt noch deu kleinen Raum ein, der allein ihm wochenlang zur Benutzung geblieben, und wich noch immer all den Knien aus, die nicht mehr vorhanden waren Um die Ltelle, wo die Valtinessin gesessen, bewegte es sich noch nicht anders, als in einem weiten Kreisabschnitte. Vermied doch die .Heiterethei selber, im Vorbeigehen mit der seitwärts schwebenden Haube der Valtinessin zusammenzustoßen.

Außerdem vergaß sie alles über den Gedanken an den Fritz. Die Befürchtungen und Gespräch der früheren, die Angst und das Mitleid der letzten Tage hatten sie so sehr gewohnt, an ihn zu denken, daß sie es nicht mehr wußte, wenn sie es tat.

Eine eigene Wirkung hatte dieses Denken an den Fritz. Das Bewußtsein ihrer Verschuldung, ihr Sinnen, wie sie das, was nicht mehr ungetan zu machen war, wenigstens zum Teil ausgleichen konnte, weckte vertiefend die innere Welt, die bis jetzt in dem handfertigen Mädchen unter der fortwährenden Richtung ihrer Kräfte aus ermüdende Körperarbeit und die äußeren Dinge des Lebens geschlummert hatte. Das zeigte sich bald auch in ihrem äußeren Ansehen. Ihr Blick wurde tiefer. Dem Kenner wären die Ansänge eines neuen Daseins in ihr lesbar gewesen. Es hätte ihn an jene topographischen Pläne erinnert, wo neben und über dem gegenwärtig Vorhandenen mit schwächeren Linien die beabsichtigten Umgestaltungen eingezeichnet sind.

Und Zeit hatte sie nnd sollte immer noch mehr Zeit haben für die ruhige Entwicklung dieses neuen Daseins.

Während der Nacht hatte der Regen eine Pause gemacht; noch vor der Sonne des nächsten Tages begann er wieder seine eintönige Musik. Den ganzen dritten Tag zitterten die Blätter des Hvlunders unter den zerplatzenden Tropfen. Am vierten geriet der Regen in Zorn, daß die Ringe, die er unermüdlich Grau in Grau auf die wachsenden Pfützen zeichnete, immer wieder zerflossen; er nahm seinen schärfsten Stift und schien nicht eher ruhen zu wollen, als bis es ihm gelänge, sie unzerstörbar einzugrabz-n. Das Wachen selber konnte die Augen nicht offen erhalten, die Fröhlichkeit selber wurde schwermütig bei dem eintönigen Liede, das er sich dabei sang.

Stunde um Stunde verging, Tag um Tag, Woche um Woche; was allein blieb im ewigen Wechsel, das war der Regen. Aber wer keine Uhr besaß, für den gab es bald nicht mehr Nacht nnd Tag. Himmel und Erde unterschieden sich nur noch durch das Oben und Unten.

Erst sah man jede Stunde nach dem Wetterglasc, dann jeden Tag, zuletzt gar nicht mehr. Es war, als könnte es nun nicht mehr anders werden. Erst sehnte man sich, wieder grün und blau zu sehen, zuletzt hatte man vergessen, daß es noch andere Farben gab, als Grau; man sah die Zeit kommen, wo Rechen nnd Haue zu fabelhaften Altertümern wurden, über deren einstige Bestimmung man sich den Kopf zerbrach, wo man nicht mehr an das Kartoffelhacken glaubte und das Heueinern für ein schönes Märchen alter Tage galt. Die besonnensten Leute mußten konfus werden, wie sie sich in der neuen Welt einrichten sollten, wo das Wasser an die Stelle der Luft zu treten schien. Denn die alte, in der mau bisher gelebt, war abgetan.

Wenn man nur auch hätte vergessen können, daß man einen-Magen besaß! Von der Herzgrube aus eroberte sich das Ehemals wiederum die Welt. Der Hunger war das erste Glied der kette von Schlässen, durch welche die Gegenwart von neuem an die Vergangenheit festgemacht wurde.

Wenn nun ein solches Wetter zur Zeit der Heuernte selbst den großen Leuten Sorge machte, wie mußte es eineni alleinstehenden Mädchen das Herz bedrängen.

das hellte brauchte, was es gestern verdient! Und doch war die Heiterethei auch bei solchem Wetter nie zu feiern gezwungen gewesen. Als Tag um Tag verging und niemand ihrer begehrte, weder zum Waschen, noch zum Scheuern, noch zu sonstiger Haus- und Stubenarbeit, da lag es ihr nahe geling einzusehen, was sie, wie die Valtinessin gesagt, angerichtet hatte. Aber sie wollte es lieber den Umständen in die Schuhe schieben, als sich selbst. Freilich, wer soll jetzt waschen, wo keine Aussicht aus Trockenwerden? wer scheuern lassen, wo jeder Eintretende den halben Luckenbacher Flur an den Schuhen mit in die Stuben schleppt? Und ihre Unzulänglichkeit als Nähterin gestand sie sich selber willig ein. Denn sie sah das Gegenteil für keinen großen Vorzug an. Nähen galt bei ihr für keine Arbeit. Eine Nähterin stand bei ihr nicht in viel größerer Achtung, als ein Schreiber. Es ging ihr wie den meisten Leuten ihres Standes. Wenn diese selber einmal einen Brief oder sonst etwas zu schreiben haben, beucht sie das so schwer und peinlich, daß sie für jeden Buchstaben gern ein Scheit Holz sägten oder hackten; an einem anderen kommt es ihnen dennoch wie nichts, wie eine Art bevorwandeten Müßigganges vor. Und sie halten es für unnötig, obgleich es ihnen nötig genug vorkam, sich darum stundenlang zu quälen.

„Und an solcher Faulenzerei,“ fuhr die Heiterethei dann in Gedanken fort, „hab ich selber keinen Spaß. Aber laßt nur wieder schön Wetter werden!

Sie weiß ja, daß sie in Lnckenbach mit zu dem guten Wetter gehört. Sie ist so wesentlich und unentbehrlich zur Heuernte, als Sonne und trocknender Wind.

Freilich! bis dahin ist verzehrt, was sie für ein mögliches Krankenlager bisher sich abgedarbt hat; nicht für sich — daß sie krank werden könnte, ist ein Gedanke, der niemandem einfallen wird, am wenigsten der .Heiterethei selbst — aber für das Licsle, das Kind.

(Fortsetzung folgt.)

Seewesen.

Die deutsche Lchiffbauindustrie. Mit be rechtigter Geuugtuung dürfen wir, so schreibt der „Leuchtturm“, den gewaltigen Aufschwung, den die dcutschke Schiffbauindustrie in dem letzten Jahrzehnt genommen hat, verfolgen. An der ganzen deutschen Küste von Emden bis nach Elbing sind zahlreiche Wersten in emsiger Tätigkeit und geben vielen Tausenden von Arbeitern Beschäftigung und vielen Zweigen der deutschen Industrie lohnende Aufträge. An Umfang der Leistungen wird die deutsche Schiffbauindustrie nur von der englischen übertroffen, an Leistungsfähigkeit aber kann sie es mit jeder Nation der Welt aufnehmen. Nach der vom Lloydsregister soeben gelieferten Uebersicht über den Stand des Welt-schiffbaues am 80. September waren zu dieser Zeit auf deutschen Werften — mit Ausnahme der Danziger Werften, von welchen keine Zahlen vorlagen, und abzüglich der Kriegsschiffe und der Handelsschiffe, die weniger als 100 Tons fassen — 72 Schiffe von insgesamt 224.042 Brutto-Tons im Bau. Sowohl was die Zahl als die Tonnage betrifft, stehen an der Spitze der deutschen Werften die Weserwerften von Bremen, Geestemünde und Vegesack, die 29 Schiffe mit 82.817 Tons (25> Damvfer von 81.745 Tons und 4 Segelschiffe von 572 Tons) aus den .Helgen liegen hatten. Dann kommen die Werften von Hamburg und Schleswig-Holstein (Flensbnrq, Tönning und Kiel) mit insgesamt 27 Schiffen von 79.140 Tons (davon 20 Dampfer mit 70.140 Tons nnd, l Segelschiff mit 8000 Tons). An dritter Stelle der Zahl, aber an vierter der Tonnage nach, stehen die Werften von Rostock und Lübeck mit 9 Schiffen (nur Dampfer) von 17.915 Tons; zuletzt der Zahl nach, während sie der Tonnage nach an dritter Stelle stehen, die Werften von Stettin mit 7 Schiffen (ausschließlich Dampfer) iwn 45.270 Tons. Das kräftige Empvrblühen der deutschen Schiffbauindustrie hat außer in den Bestellungen unserer Kriegsmarine ihre Ursache hauptsächlich in den großen Aufträgen, welche sie von den heimischen Rhedereien bekommt. Hat doch allein der Norddeutsche Lloyd seit dem Jahre 1892 für rund 200 Millionen Mark Aufträge den deutschen Werften gegeben und in den letzten 6 Jahren überhaupt keine Dampfer inehr auf ausländischen Werften bauen lassen. Allerdings ist die Zahl der auf ausländischen Werften für deutsche Rech-iigung gebauten Dampfer immer noch ganz beträchtlich. Nach dem erwähnten Bericht von Lloyds-Register waren zu der angegebenen Zeit auf englischen Werften für deutsche Rechnung 7 Dampfer mit 50.000 Brutto-Tons im Bau.

/ 0756^
^

we/'c/e// L/Fe/re//
§/c/r -e/ Se-

c/o/ „/o/c/e/“

Allerlei.

<§ü> sage« die Leute.*)

Russische Sprüche.

Keinen wirst du je gewahren
Ganz von Licht und Glück umgeben;
Auch am stolzen Fuß des Zaren
sieht man einen Schatten kleben.

Räch seiner eigenen Natur
Beurteilt jeder fremdes Handeln nur;
Dem klügsten Hunde unbegreiflich ist,
Warum den Kohl die Ziege frißt.

Ewiges Rätsel.

Undurchsichtig bliebe das Weib
selbst bei völlig gläsernem Leib.

Japanische Sprüche.

Demut wandelt oft an
Ein Herz, das angstvoll erzittert;
Nenne den Donner nur dann
„Herr Donner“, wenn es gewittert!
selbst das Unglück kann die Brücke
sein zu unverhofftem Glücke.

Aus Maximilian Berns soeben bei der Eoncordia
Deutsche Berlagsanstalt, Herm. Ehbock in Berlin erschienenem
Buche „Es sagen die Leute“. Fremdländische Linnsprüche,
Nationalsprichwörtern nachgebildet, das Büchlein bringt gnt
klingende BerSlein, die leider oft die naturwüchsige Härte
nicht voll zur Geltung kommen lassen.

In die Höhe zu kommen glückt
Keinem Menschen, der sich nicht bückt.

Chinesische Sprüche.

schon mancher ließ durch bestechendes Gold
Die T o t e n reden, wenn er es gewollt;
Doch ohne Geld wird es keinem gelingen,
Zum Schweigen s t u r u m e selbst zu bringen.

Bei Hofe rührt alles wie auf dem Meer
Zumeist von der herrschenden Windrichtung her.

selbstverschuldetes Unglück.

Das Unglück tritt an uns meist nur heran
Durch jene Tür, die wir ihm aufgetan.

Sehschärfe.

Die eigenen Fehler gut zu sehen, taugen
Nur fremde Augen.

TKcibergeschmaik. In einem soeben in Wien erschienenen
Künstlerkalender ist Peter Rosegger mit folgendem Gedicht
vertreten:

Zs 's Dirndl schön,
Aill's in Ersten und Letzn hobn.
Zs 's Dirndl jung,
Äill'S an Kerl, an festn, hobn.
Zs 'S Dirndl brav,
Will's in Besln zan Liabstn hobn,
Zs 's Dirndl schlecht.
Will's in Liabstn zan Bestn hobn.

Der Aschermittwoch der Herrenmode. Nach den
Farbenorgien, die sich die Herrenmode iu den letzten Zahren ge-
stattet hat, folgt — so schreibt man der „N. Fr. Pr.“ aus
Paris — Heuer der unausbleibliche Katzenjammer. Bunte Westen,
flimmernde Knöpfe, stammende Krawatten sind auf den Aus-
sterbeetat gesetzt. Weg mit allen» bunten Zeug lautet die Parole
— seriös sei der Mann, wenigstens was sein AcusiereS betrifft'.
Und so bringen die gehorsamen Schneider dunkle Anzüge mit
gleichgestimmten hochgeschlossenen Gilet», die nur eine kleine
Krawatte sehen lassen, über deren öde Fläche nicht einmal mehr
die funkelnde Schlange der Uhrkette kriechen soll. Die ernsteste
aller Farben, braun, ist naturgemäß hochmodern, sie entsprikt
der neuen Richtung. Auch schwarz ist beliebt, und nm den
Anzügen noch mehr sittlichen Holt zu verleihen, faßt man sie
mit zentimeterbreiten Borten ein. Die braune Farbe ist von
England lanziert worden, hingegen feierte die Pariser Herren
mode gebührend einen nie dagewesenen Triumph. König Eduard VII.
hat hier einige Zylinder bestellt! und mir Ehrfurcht pilgern die
Elegants an jene Stätte, wo die vom elegantesten aller Mon-
archen, und was noch mehr, vom elegantesten, aller Engländer,
inspirierten Modelle zu schauen sind. Die gegenwärtig in impo-
santer Zahl in Paris weilenden Amerikaner und Engländer
haben den Smokinganzug auf den BoulevardSabenden ringe-
bürgert, so daß der Frack während der Fremdensaifon nur m
verschwindend kleiner Anzahl vertreten ist; ein neuer Genre-
smoking ssts, der über da» große Wasser zu uns kam, dem
Sakko seh^ ähnlich, mit Reverskragen und Taschen, mehr ein
stark nachgedunkelter Morgenanzug, bei dem sich die Nachtgrenze
verschoben — meteorologische Revolutionen, die in Paris vor-
zukommen pflegen. Auch Pcrlenknöpfe werden gestattet, hingegen
wendet sich die Mode jetzt von goldenen oder mit bunten
Steinen gezierten Hemdknöpfen ab. Mein Gott, tragen kau?
man sie ja, aber was wird England, was Amerika tzazu sagen«